



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren in einer wöchentlichen Kolumne.  
Quelle: Nik Egger/ade

## Politik

### Pardini vs. Müller suchen Lösungen für Trumps «Zollhammer»

**Wie soll die Schweiz mit dem US-Zoll von 39 Prozent umgehen? Oriana Pardini (SP) fordert faire Handelsabkommen – und Mathias Müller (SVP) sagt, der Ruf nach Brüssel sei ein Irrweg.**

[Oriana Pardini \(SP\)](#) | [Mathias Müller \(SVP\)](#)

Publiziert: 18. August 2025, 06:00 Uhr

### Oriana Pardini: «Die Lage ist ernst, aber nicht aussichtslos»

Der «Zollhammer» von Trump ist gefallen und er trifft Biel und das Berner Seeland ins Mark. Unsere Maschinenbauer, Präzisionsfirmen und Zulieferbetriebe leben vom Export. Jede neue Zollschranke, jede zusätzliche Abfertigung frisst Margen, bremst Investitionen und gefährdet Jobs. Die Lage ist ernst, aber nicht aussichtslos.

Die Chancen liegen in Schweizer Nischenprodukten mit höchster Qualität und Wertschöpfung. Oft sind sie so spezialisiert, dass sie selbst mit Zollaufschlägen konkurrenzfähig bleiben. Wer weltweit eine hochpräzise Werkzeugmaschine, ein medizinisches Spezialinstrument oder innovative Umwelttechnologie sucht, weiss, dass Qualität aus dem Seeland ihren Preis wert ist.

Trotzdem gilt, wer den Handel bremst, bremst auch Chancen der Arbeitnehmenden, gefährdet die Industrie und unsere Arbeitsplätze. In Biel hängen rund 40 Prozent der industriellen Wertschöpfung direkt am Export. Wenn die Politik tatenlos zusieht, drohen unserer Wirtschaft durch den Zollhammer dauerhafte Schäden.

Unsere Antworten:

Erstens: Binnenkonjunktur stärken. Öffentliche Investitionen in ÖV, erneuerbare Energien und bezahlbaren Wohnraum halten Aufträge und Einkommen in der Region.

Zweitens: Aktive Industriepolitik. Förderung von Innovation, Digitalisierung und klimaneutraler Produktion an unseren Bildungs- und Industriestandorten – so bleiben wir im Premiumsegment führend.

Drittens: Faire Handelsabkommen. International für faire, nachhaltige Deals eintreten und unsere Pharmaindustrie zu weltweiten fairen Preisen verpflichten.

Viertens: Kurzarbeit erleichtern. Zugang für Firmen verbessern und Bezugsdauer für Angestellte verlängern.

Biel und das Seeland haben schon viele Stürme überstanden, von der Uhren- bis zur Finanzkrise. Heute stehen wir erneut an einer Weggabelung. Lassen wir uns vom «Trumpismus» ausbremsen oder nehmen wir unser Schicksal selbst in die Hand? Packen wir es gemeinsam mit einer starken Wirtschafts- und Industriepolitik an, wir können es!

## **Mathias Müller: «Jammern hilft nicht, Handeln ist gefragt»**

Der amerikanische Zollhammer trifft uns. Die erste, reflexartige Reaktion: Klagen, Anklagen, Schuldige suchen. Das ist verständlich, aber nutzlos. Die entscheidende Frage lautet nicht, wer in Washington oder Bern schuld sein könnte, sondern: Was tun wir jetzt? Welche Hebel haben wir selbst in der Hand, um unseren Standort zu stärken?

Analysieren wir die Lage nüchtern. Donald Trumps Vorgehen ist nicht planlos. Er will das Handelsdefizit mit der Schweiz korrigieren und statuiert ein Exempel: Seht her, nicht einmal die neutrale, verlässliche Schweiz wird verschont. Seine Methoden mögen an einen sozialistischen Zentralplan erinnern – teuer und für alle schädlich –, aber sie folgen einer klaren Logik.

Gleichzeitig dürfen wir uns nicht von der Schockzahl 39 % lähmen lassen. Der handelsgewichtete Zollsatz liegt laut NZZ bei rund 20 %, da wichtige Güter wie Gold ausgenommen sind. Zudem gilt gerade für unsere Luxusprodukte der Veblen-Effekt: Eine Rolex wird durch einen höheren Preis oft nur noch begehrter. Wer sie will, kauft keine billigere amerikanische Alternative.

Die Antwort auf diese Herausforderung finden wir garantiert nicht in Brüssel. Ein Rahmenvertrag mit der EU ist eine Chimäre, die uns nicht vor amerikanischen Zöllen schützt, aber mit Sicherheit die volle Wucht der EU-Bürokratie aufbürden würde. Das lähmt unsere Wirtschaft zusätzlich. Der Internationale Währungsfonds hat es bestätigt: Die Handelshemmnisse *innerhalb* der EU sind bereits heute höher als viele Zölle. Der Ruf nach Brüssel ist ein Irrweg.

Die einzig wirksame Antwort liegt hier bei uns. Es ist Zeit, die eigenen Hausaufgaben zu machen: Bürokratie abbauen, den teuren «Swiss Finish» bei Regulierungen endlich kappen, Verfahren beschleunigen und unsere eigenen, unnötigen Importzölle senken. Das stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit sofort und nachhaltig – ganz ohne neue Subventionstöpfe.

Kommen wir zurück zur Ausgangsfrage: Welche Hebel haben wir selbst in der Hand? Genau diese. Statt unsere Energie mit Klagen über Washington zu verschwenden, sollten wir sie in die Stärkung unseres eigenen Standorts investieren. Man gewinnt nicht, indem man den Gegner verflucht, sondern indem man die eigene Position ausbaut. Packen wir es an.

Wer hat recht?

**Oriana Pardini**

37%

**Mathias Müller**

39%

**Beide**

21%

**Niemand**

3%

55 Abstimmungen

Stand 18. August 2025 / 23:47

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/615361/pardini-vs-m%C3%BCller-suchen-l%C3%B6sungen-f%C3%BCr-trumps-zollhammer>

## 1 Kommentar

**André Schild**

Importzölle in der Schweiz abschaffen: Mit Ausnahme des Agrarbereiches gibt es fast keine Importzölle mehr, also muss Müller die Agrarimportzölle meinen oder habe ich etwas falsch verstanden?